

«Kinder haben Mühe damit, vier Sätze zu schreiben»

Die Lese- und Schreibkompetenz der Schüler nimmt ab. fit4school-Geschäftsführer und Bildungspolitiker Pascal Ryf ordnet ein.

von Yannik Schmöller



fit4school-Geschäftsführer Pascal Ryf. Bild: Yannik Schmöller

Die kostenlose Prime News-App – jetzt [↗](#) herunterladen .

Immer mehr Schulabgänger in der Schweiz haben eine Leseschwäche: Das zeigt die PISA-Studie aus dem Jahr 2022. 25 Prozent der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler erreichten das benötigte Kompetenzniveau Zwei nicht. Das ist ein Anstieg von fünf Prozent im Vergleich zur vergangenen Erhebung 2015.

Was ist die Ursache für die mangelnde Lesekompetenz und wie besorgniserregend ist die Entwicklung? Pascal Ryf, Geschäftsleiter der Stiftung fit4school und ehemaliger Präsident der landrätlichen Bildungs-, Kultur- und Sportkommission, spricht im Interview mit Prime News über die Folgen der gesunkenen Lesekompetenz und wie sie verbessert werden könnte.

Pascal Ryf, was wird genau unter Lesekompetenz verstanden?

Ryf: Einen Text zu lesen und dabei dessen Sinn und Inhalt zu verstehen. Diese Fähigkeiten sind in der Schule nicht nur fürs Deutsch wichtig, sondern auch für andere Fächer, zum Beispiel bei sogenannten Sätzlaufgaben in der Mathematik.

Wie macht sich das bei den Kindern und Jugendlichen konkret bemerkbar, die bei fit4school in die Nachhilfe kommen?

Ein Beispiel: Schülerinnen und Schüler schreiben ungenügende Noten, weil sie Aufgabenstellungen nicht richtig verstehen. Das ist ein besonders auffälliges Problem.

Wie erklären Sie sich die drastische Verschlechterung der Lesekompetenz?

Die Kinder wachsen heute in einer digitalisierten Welt auf, denken wir nur schon ans Smartphone. Gedruckte Bücher und gedruckte Zeitungen werden kaum mehr gelesen. Im Gegensatz zum flüchtigen und fragmentarischen Lesen, wie es oft in digitalen Medien vorkommt, erfordert das Lesen von Büchern eine konzentrierte Auseinandersetzung mit längeren und zusammenhängenden Texten. Das ist die Voraussetzung zum Aufbau von Lesekompetenz und schliesslich für den gesamten Wissens- und Bildungserwerb.

Die Digitalisierung als Bildungs-Behinderung?

Nein, die Digitalisierung behindert die Bildung nicht. Wichtig ist aber, das Gleichgewicht zwischen der analogen und der digitalen Welt zu finden. Das Lesen von gedruckten Texten steigert die Denkleistung wie auch das Erkenntnisvermögen. Und das ist wiederum Voraussetzung, sich in der digitalen Welt zurecht zu finden. Es gilt, das Beste aus beiden Welten zu ziehen. Der Weg in die digitale Welt führt durch das gedruckte Buch.

tiefgreifender Analysefähigkeiten und die Fähigkeit, Texte zu interpretieren, Argumentationsstrukturen zu verstehen und zwischen Fakten und Meinungen zu unterscheiden.

Demnach ist die Behauptung falsch, dass die Lesekompetenz durch die heutigen Technologien überflüssig geworden ist?

Aus meiner Sicht ist sie falsch. Lesekompetenz ist sehr wichtig, ganz besonders im Zeitalter von Fakenews. Sie müssen einen Text verstehen und analysieren, um dessen Inhalt kritisch hinterfragen zu können. Gleiches gilt übrigens auch für Inhalte, die Ihnen ChatGPT liefert.

Wie müssten die Schulen mit dem Problem der Digitalisierung umgehen?

Ziel ist die Symbiose aus analoger und digitaler Bildung, denn diese beiden Aspekte schliessen sich nicht gegenseitig aus, sondern ergänzen sich. Die Digitalisierung, zu der auch mit künstlicher Intelligenz gestützte Systeme gehören, fordert mehr, nicht weniger Lese- und Schreibkompetenz. Rein digitalisiertes Lernen kann deshalb nicht das Ziel sein. Die Digitalisierung an den Schulen zu stoppen und wieder ausschliesslich auf Buch, Handschrift und Wandtafel zu setzen, ist genauso falsch. Es braucht beides.

Wie wichtig ist das Schreiben von Hand?

Ich bin ein leidenschaftlicher Befürworter des Schreibens mit Stift und Papier. Das Schreiben von Hand ist eine grundlegende Übung, die das Erlernen von Lesen und Schreiben signifikant fördert. Es geht weit über das blosses Festhalten von Worten hinaus. Von Hand schreiben ist eine kognitive Aktivität, die das Gedächtnis, das Verständnis und die Aufmerksamkeit in aussergewöhnlichem Masse stärkt. Studien haben gezeigt, dass Informationen, die handschriftlich festgehalten werden, deutlich besser im Gedächtnis verankert werden als solche, die über eine digitale Tastatur eingegeben werden.

Wie wird in den Schweizer Schulen mit dem Thema Schreiben von Hand umgegangen?

Das Schreiben von Hand erlebt gerade ein Revival, wie auch in Skandinavien. Länder wie Schweden und Finnland gehörten zu den Vorreitern der Digitalisierung in den Klassenzimmern. Nun treten sie auf die Bremse und kehren zurück zu Buch, Stift und Heft. Das bedeutet vor allem, wieder häufiger Diktate und Aufsätze schreiben zu lassen, oder die Kinder sollen etwas von der Wandtafel abschreiben. Das Schreiben von Hand spielt eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung sprachlicher Kompetenz – und darüber hinaus.



Pascal Ryf fordert eine Rückkehr zur Handschrift. Bild: Christian Rieder

Welche Massnahmen müssten aus Ihrer Sicht von den beiden Basel ergriffen werden, um dem Problem mit der mangelnden Schreibkompetenz zu begegnen?

Zum einen ist da die frühe Sprachförderung. In Basel-Stadt wird sie bereits umgesetzt, in Baselland kommt sie noch. Zudem sollte beim Schuleintritt das Schreiben besser trainiert werden.

Wie?

Ein Beispiel: Wir mussten als Kinder nach den Ferien immer einen Bericht in unser Tagebuch eintragen. Heute reklamieren viele Eltern, dass ihre Kinder bereits Mühe haben vier Sätze zu schreiben. Sie seien überfordert damit, ihre Gedanken auf Papier zu bringen. Wenn das Schreiben regelmässig trainiert würde, wäre das bereits eine sehr gute Basis.

Welche weiteren Massnahmen gäbe es noch?

Wie bereits erwähnt, mehr Diktate schreiben. Diese fordern einen auf vielseitige Weise. Die Kinder müssen zuhören und das Gehörte auf Papier bringen, aber auch das Gesamte in einem Zusammenhang verstehen. Ein Diktat sollte also nicht mehr als etwas Verstaubtes angesehen werden. Darf ich noch eine andere angesprochene Massnahme ergänzen?

Bitte.

Auch Aufsätze sind wichtig. Wenn ich eigene Gedanken oder Erlebnisse aufs Papier bringen will, muss ich mein gesamtes Spektrum der sprachlichen Möglichkeiten nutzen, von einfachen Beschreibungen bis hin zu komplexen Erzählstrukturen. Mit jedem Aufsatz werde ich dabei besser – und kreativer. Ich lerne, meine Gedanken und Ideen klar und strukturiert in schriftlicher Form auszudrücken.

Eltern sollten ihren Kindern schon früh vorlesen, egal in welcher Sprache.



Von der Schule zu den Eltern: Was könnten diese zu einer Verbesserung beitragen?

Es gilt zu verstehen, dass die fehlende sprachliche Kompetenz ein gesellschaftliches Problem ist, also die Schuld nicht bei den Schulen liegt, sondern vor allem die Folge unserer digitalisierten Welt ist. Deshalb sollten Eltern ihren Kindern schon früh vorlesen, egal in welcher Sprache. Das fördert den Spracherwerb. Die Kinder schauen ein Bild an und hören eine Geschichte dazu.

Können Sie das ausführen?

Kinder möchten, ich erlebe das bei meinen eigenen, immer dieselbe Geschichte hören. Wenn ich etwas anderes erzähle als sonst immer, intervenieren sie. Meine Kinder können aber noch nicht lesen. Sie gewöhnen sich aber an eine Geschichte, an ein Bild und erhalten dadurch ein Verständnis für Sprache.

Was können die Eltern noch tun?

Ich denke, dass es wichtig ist, sich viel mit den Kindern zu unterhalten. Vor allem kleinere Kinder sollten ermuntert werden, ihre Erlebnisse zu erzählen, also in Worte zu fassen. Später sollten sie zum Bücherlesen ermuntert werden. Kinder erzählen auch gerne, was sie gelesen haben.

Was bedeutet es genau Kinder erzählen zu lassen?

Es beginnt mit Details. Zum Beispiel beim Essen. Wenn das Kind sagt, «Milch», soll man es bitten einen ganzen Satz zu formulieren, wie, «darf ich bitte die Milch haben» oder «gib mir bitte die Milch». Schon von klein auf sollen die Eltern mit ihren Kindern Wert auf eine saubere Formulierung legen. Erzählen die Kinder von der Schule, sollten Eltern sich nicht mit einer Aussage zufriedengeben, sondern in die Tiefe gehen und nachfragen.

Zusammenfassend, warum sind Lese- und Schreibkompetenz so wichtig?

Lese- und Schreibkompetenz sind die Säulen effektiver Kommunikation und unerlässlich für unseren Erfolg – persönlich, schulisch und beruflich. Sie sind nicht nur für die tägliche Arbeit und den professionellen Ausdruck zentral, sondern auch Schlüssel zu akademischem Erfolg und lebenslangem Lernen.

Also hängt unsere Zukunft davon ab?

Diese Fähigkeiten eröffnen uns die Welt des Wissens, fördern unser kritisches Denken und ermöglichen es uns, Informationen tiefgründig zu analysieren und zu reflektieren. Sie statten uns mit den Werkzeugen aus, die wir für fundierte Entscheidungen brauchen, und binden uns in das gesellschaftliche Leben ein, indem sie uns Zugang zu Medien, Literatur und öffentlichen Debatten bieten. Kurz gesagt, Lese- und Schreibfähigkeiten bereichern unser Leben in vielerlei Hinsicht und sind unverzichtbar für unsere Entwicklung und Teilhabe in einer immer komplexer werdenden Welt.

Zur Person

Pascal Ryf

Der 45-Jährige unterrichtete 15 Jahre als Fach- und Klassenlehrer an der Sekundarschule Oberwil / Biel-Benken. 2015 bis 2018 war Ryf Schulleiter der Primarschule Allschwil. Der Vater zweier Töchter ist nun seit 2018 Co-

Geschäftsleiter der Stiftung fit4school. Die Stiftung bietet für Kinder und Jugendliche Lerncoachings in der gesamten Schweiz an.

Im selben Jahr gründete er mit einem Partner die Firma educampus AG. Ebenfalls bietet er seit 2018 mit seiner Firma edutaba GmbH im Auftrag des Erziehungsdepartements Basel-Stadt schulergänzende Tagesstrukturen an.

Der Mitte-Politiker gehört seit 2015 dem Baselbieter Landrat an. Am 1. Juli 2023 wurde Ryf für ein Jahr zum Landratspräsidenten gewählt. 2023 trat er nach 4 Jahren als Präsident der landrätlichen Bildungs-, Kultur- und Sportkommission zurück. Zudem schaffte der emsige Politiker 2022 die Wahl in den Oberwiler Gemeinderat. Dort verantwortet Ryf die Themen Soziales, Gesundheit und Alter.



Yannik Schmöller

Prime Content-Redaktor

[Mehr über den Autor](#)